



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

164 (18.6.1899) Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79376](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79376)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestell- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
 „Journal Mannheim.“
 In der Postliste eingetragen unter
 Nr. 2870.
 Abonnement:
 60 Bg. monatlich.
 Bringerlohn 10 Bg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Postan-
 schlag M. 2.30 pro Quartal.
 Einzel-Nummern 3 Bg.
 Doppel-Nummern 5 Bg.

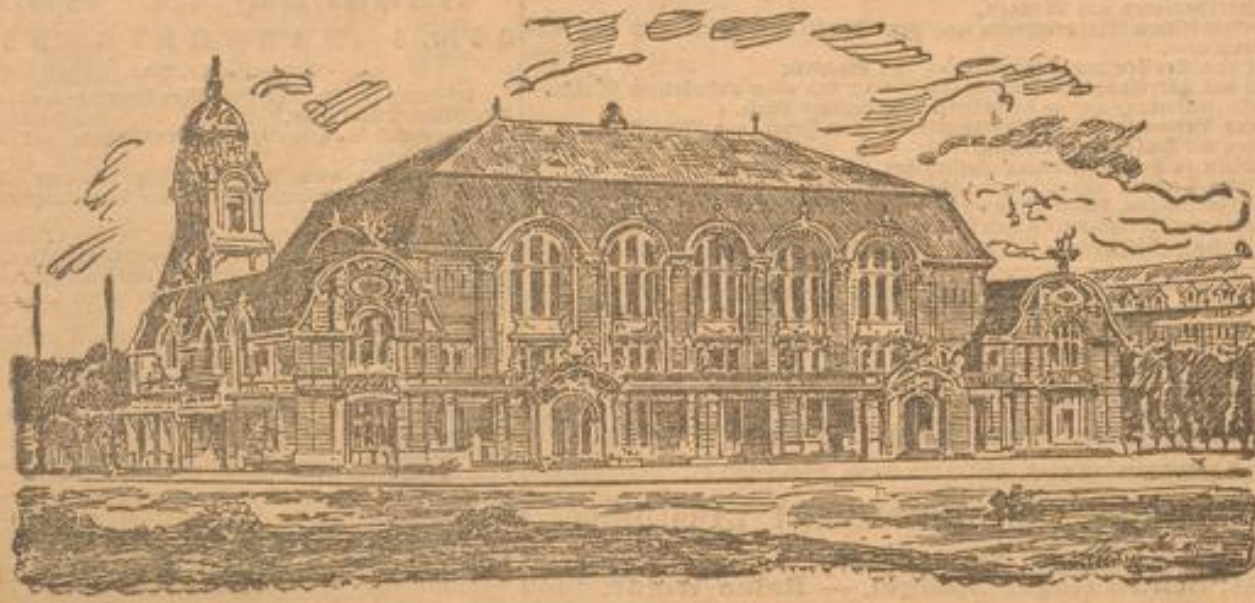
Verantwortlich:
 für den polit. und allg. Theil
 Ernst Otto Hopp.
 für den lot. und prov. Theil:
 Ernst Müller.
 für den literarischen Theil:
 Karl Hoffel.
 Rotationsdruck und Verlag der
 Dr. J. Hans'chen Buch-
 druckerei (Erlbe Mannheim)
 (Das „Mannheimer Journal“
 ist Eigenthum des kaiserlichen
 Bürgerhospitals.)
 Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 164. Zweites Blatt.

Sonntag, 18. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Mannheimer Festhalle.



Front gegen Friedrichsplatz.



Front gegen Tullastrasse.

Die in Berlin erscheinende „Deutsche Bauzeitung“ brachte kürzlich einen längeren Aufsatz über den von Herrn Professor Bruno Schmitz in Charlottenburg ausgearbeiteten, vom hiesigen Stadtrat zur Ausführung angenommenen Entwurf zur Mannheimer Festhalle. Da dieser Artikel weitere Kreise der hiesigen Einwohnerschaft interessiren dürfte, bringen wir ihn in unserem Blatt zum Abdruck unter Beifügung von zwei die Hauptfacaden darstellenden Uebersichten. Der Artikel lautet:

Der Plangehalt der Festhalle ist eine vorläufige Bau-
 summe von 1.500.000 Mark zu Grunde gelegt. Ihre beiden
 Hauptbestandtheile sind die große Halle für 5000 Sitze und
 der kleine Konzertsaal. Der Hauptgedanke des Grundrisses
 besteht darin, mittels des Orchesterpodiums der großen Halle eine
 organische Verbindung dieses Raumes mit dem im 1. Ober-
 geschos gelegenen kleineren Konzertsaale herzustellen. Neben der
 Großartigkeit des Gesamteindrucks wird dadurch eine erleich-
 terte gemeinsame Benutzung erzielt, während gleichwohl auch
 wieder eine Abtrennung beider Säle möglich ist. Als besonders
 glücklich muß der Gehante bezeichnet werden, das Gebäude so zu
 lagern, daß die Front des kleinen Konzertsaales gegen den Platz,
 also gegen die Hauptverkehrsstraße liegt und daß es so möglich
 wurde, unter dem erhöhten Saale die geräumigen Garderoben,
 diesen wunden Punkt aller großen Versammlungsräume, an-
 zulegen. Aus dem das ganze Saalergeschos einnehmenden Gar-
 derobeneubau vermitteln zwei je 7,5 Meter breite seitliche
 Durchgangshallen den Zugang zur großen Halle und je 2,5
 Meter breite Treppenaufgänge den Zugang zu den Gallerien.
 Durch vier etwa 3 Meter breite Haupttreppen gelangt man zu
 dem oberen kleinen Konzertsaal. Die große Halle besitzt jedoch
 nicht allein die noch der Garderobe führenden Ausgänge, sondern
 bei Veranstaltungen, welche keinen Garderobenzwang vorsehen,
 sowie im Falle der Noth sind noch 3 unmittelbar ins Freie füh-
 rende Ausgänge an den Seiten und am Halbbrund angeordnet
 und es dienen zu einer schnellen Entleerung der Gallerien die
 Treppen am Scheitel und am Fußpunkte dieses Halbbrundes. Für
 die Mitwirkenden bei Konzerten und Aufführungen aller Art ist

ein besonderer Eingang mit Garderobe im linken Risalit der Vor-
 derfront geschaffen. Die Tagesrestauration nimmt den ganzen
 rechten Flügelbau ein und ist sowohl von der Straße wie auch
 vom Hauptvestibül unmittelbar zugänglich. Die geräumige, gut
 beleuchtete, 3,65 Meter hohe Küche liegt im Untergeschoß des
 rechten Flügelbaues; sie ist mit dem großen Saalbusse unter dem
 Orchesterpodium durch eine 2,5 Meter breite Treppe verbunden.
 6 Aufzüge und eine Wirtschaftstreppe vermitteln den Speise-
 und Getränkeverkehr sowohl mit der Tagesrestauration wie mit
 dem kleinen Konzertsaal, falls dieser zu Festeffen benutzt wird.
 Die Nebenräume sind in der üblichen Trennung reichlich und
 zweckmäßig angelegt. Die Wohnung des Wirthes und die Räume
 für die Dienerschaft befinden sich über der Tagesrestauration
 und im Dachgeschos.

Ueber die Raumverhältnisse der beiden Säle und ihre Akustik
 entnehmen wir dem dem Entwurf beigelegten Erläuterungs-
 bericht, daß die große Halle einschließlic Orchesterpodium 47
 Meter lang und 25 Meter breit ist; die Seitenhallen haben 6
 und 8 Meter Breite. Da sich das Podium um 9 Meter vorschiebt,
 so entsteht von Vorderkante Orchester bis zum letzten Sitze im
 freien Raum eine Entfernung von 38 Meter, in den Seitenschiffen
 und den darüber liegenden Emporen eine solche von etwa 44
 Meter, durchaus zulässige Maße, wenn man erwägt, daß der
 Scheitel der gewölbten Decke nur 17 Meter hoch liegt und sammu-
 liche Decken bei vorsichtiger akustischer Berücksichtigung ihrer
 architektonischen und ornamentalen Gliederung aus Drahtputz
 hergestellt werden, welchem mit Recht Resonanz-Eigenschaften
 zugesprochen werden. Die Seitenschiffe sind etwas über den
 Saalboden erhöht. — Der kleinere Saal hat lichte Maße von
 19 : 46 Meter, bei 3 Meter Emporentiefe. Der Scheitel der ge-
 wölbten Decke liegt 16 Meter hoch. Auch hier sind alle Vorbe-
 reitungen getroffen, welche günstige akustische Verhältnisse erhoffen
 lassen.

Bei der Größe des Wasserthumpplatzes sah sich der Künstler
 für die Gestaltung des Aufbaues des Entwurfes vor strenge Be-
 dingungen gestellt, wollte er die monumentale Wirkung seines

Werkes nicht preisgeben. Und diese Bedingungen waren mög-
 lichste Einfachheit des Architekturmotivs der dem Platz zu-
 gewendeten Facade und möglichst große Führung der Umrißlinie.
 In der Verfolgung der letzteren Bedingung ist er soweit ge-
 gangen, bei dieser Facade auf jeden in die Höhe ragenden thurm-
 artig oder anders gearteten Aufbau zu verzichten, weil er sich mit
 Recht sagen mußte, daß selbst bei den größtmöglichen Ab-
 messungen keiner dieser Aufbauten im Stande wäre, mit der ge-
 waltigen Masse des Wasserthurmes in eine harmonische Wechsel-
 beziehung zu treten, sondern daß jeder in sich noch so wichtige
 Aufbau gegen den Wasserthurm zu schwacher Erscheinung zurück-
 treten müsse. Aus diesen Erwägungen ist das künstlerische Bild
 entstanden. Es ist der ungetünfelte und wahre Ausdruck des
 inneren Organismus der Anlage.

Das bestimmende Motiv für die Hauptfront am großen
 Friedrichsplatz ist der kleine Konzertsaal, der sich in seiner
 vollen Länge an diesem Platz entwickelt. Mit den neben ihm
 gelagerten beiden kleineren Baugruppen, deren eine den Versam-
 lungssaal enthält, während die andere den Wirtschaftsfügel
 bildet, mit dem gebrochenen Dache und der dadurch entstehenden
 weichen Umrißlinie bildet er eine abgeschlossene Gruppe von
 großer Fernwirkung, der indeß das für die Nahwirkung berech-
 nete feine Detail nicht mangelt. Ein fünftheiliges Architektur-
 system von 8,5 Meter Achsenweite und von schlichtester Haltung
 sucht sich neben dem Kolos des Wasserthurmes in breit gelagerter
 Masse zur Geltung zu bringen. Jedes diese Breitenentwicklung
 unterbrechende Motiv ist grundsätzlich ausgeschlossen und dieser
 Grundsatz hat auch dazu geführt, die bei einer so großen Bau-
 gruppe doch nicht gern entbehren hochragenden Thürme an die
 rückwärtige Front, gegen den geplanten Garten, an die beiden
 Seiten des beginnenden Halbbrundes, über die Seiteneingänge der
 großen Halle zu versetzen. Die ornamentalen Einzelheiten sind
 auf wenige charakteristische und eine Nahwirkung ermöglichende
 Punkte wie auf die Verdachungen und die Attika der vorge-
 lagerten Kolonnade, auf die Giebelfelder der Flügelbauten u. s. w.
 beschränkt. Sonst überall grühte Einfachheit bei möglich-
 stehender Erhaltung der Fläche, soweit die Forderungen von Licht und
 Verkehr dies zuließen. Von günstiger Wirkung glauben wir
 wird das Vorgehen der Flügelbauten und das Vorlagern der
 Kolonnade sein. Die Seitenfacaden und die vorstehend mit-
 getheilte Ansicht des Halbbrundes zeigen in großen Zügen mit der
 Hauptfront übereinstimmende Architekturmomente. Durch eine
 große Achsenentwicklung ist der Stoppunkt des Halbtisches aus-
 gezeichnet. Die das Halbbrund einrahmenden und überragenden
 Thürme bringen diesen Theil des Baues zu einer malerischen,
 in sich abgeschlossenen Wirkung.

Als Material für die Hauptfacade und die architektonischen
 Gliederungen der übrigen Ansichten ist ein grünlicher Sandstein
 von warmem Tone gewählt. Der Künstler gedachte an den
 Seiten- und an der Rückfront eine charakteristische Wirkung da-
 durch zu erzielen, daß in der Fläche neben den Hausstein der Putz
 in seiner eigenartigen Färbung und in entsprechender Flächen-
 behandlung tritt. Die Dächer sind mit rothen Pfannen belegt
 angenommen; die beiden Thürme sollen vom Hauptgesims ab
 eine Kupferhaut auf Holz und auf Eisenkonstruktion erhalten, die
 ihrerseits auf die Stützen des Hallendaches aufsteht. An der
 Hauptfacade werden figurale und ornamentale Einzelheiten durch
 Vergoldung ausgezeichnet, sodas aus diesem Gold, aus dem
 warmen Graugrün des Steines, aus dem Roth der Dachflächen,
 aus dem Grün der gärtnerischen Umgebung und aus dem Blau
 der Luft eine festliche Farbenwirkung heiteren Charakters wohl
 zu erwarten ist.

In konstruktiver Hinsicht ist noch zu erwähnen, daß die
 Dächer und Decken für die Hauptsäle in Eisen derart angenommen
 sind, daß die Decken als Drahtputzausführung mit Eiseneinlagen
 erstellt werden. Erfahrungsgemäß fördert eine derartige Decken-
 konstruktion die Hörsamkeit, ohne die Eigenschaft monumentaler
 Dauerhaftigkeit zu verlieren.

Da die Festhalle schon im Sommer des Jahres 1901 einem
 großen Sängerkongress als Feststätte dienen soll, so wird es in der
 bis dahin verbleibenden nur kurzen Spanne Zeit nicht möglich
 sein, sie in allen ihren Theilen zu vollenden. Insbesondere wird
 die dekorative malerische Ausschmückung erst nach diesem Zeit-
 punkt vorgenommen werden können. Daß auch sie der großen
 Auffassung des Gesamtentwurfes entsprechen wird, dafür hat
 1896 die dekorative Behandlung der Kuppelhalle des Berliner
 Hauptausstellungs-Gebäudes, ein dekoratives Meisterstück ersten
 Ranges, einen unanfechtbaren Beweis geliefert. Es wird ein
 hervorragendes Werk moderner Baukunst sein, welches am An-
 fange des neuen Jahrhunderts die bauliche Entwicklung der
 aufblühenden obertheinischen Handelsstadt Mannheim ein-
 leitet.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 22. Woche
 vom 28. Mai bis 3. Juni 1899. An Todesursachen für die
 32 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiser-
 liche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Mafern
 und Röteln, in — Falle Scharlach, in — Falle Diphtherie und
 Group, in — Falle Unterleibstypus (gastroenterischer), in 1
 Falle Stindbettfieber (Puerperalfieber), in 4 Fällen Lungenschwind-
 sucht, in 6 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in 8 Fällen
 akute Darmkrankheiten, in — Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1
 Jahr —. In 17 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1
 Falle erwallauer Tod

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

1899

Mannheim, den 18. Juni

No. 25.

Werkungsbuchstaben dieser neuen Wörter ergeben im Zusammenhang des Namens eines berühmten deutschen Dichters und Denkers.
 Ring, Sohn
 See, Becher
 Der, Gift
 Tisch, Platte
 Ziegen, Hasen
 Mann, Fisch
 Krie, Geld
 Bekannte Oper.
 Roman.
 Theil der Kleidung.
 Köhlein des Alterthums.
 Wästelmaße,
 Särwort.
 weiblicher Vornamen.

Silberräthsel.

Was ging die Lust, die fern weilt?
 Mit wunderbarem Gesange?
 Da lag mit frohem Wandersinn
 Ein junger Hirsch ins Gange.
 Was wand, wo er verwandelt weilt,
 Die tren die deutsche Welt
 Und deutsche Sprache, deutsches Ders
 Im fremden Volk gesucht.
 Und dort erfüllt sich sein Geschick,
 Da hat er Eins gesehen.
 Was hat Eins auch umgeben zu ihm,
 Es war um ihn gesehen.
 Er schmerzt sich, aber diesen Schmerz
 Durch Liebe zu entbittert.
 Und müht er einigswenig, Naher auch
 Um Eins noch dienen hier.
 Doch wahrer Lieb hat große Macht,
 Nicht war ihr Einn begründet,
 Und bald hat er mit Wagnern
 Sich Ders und Dand errungen.
 Er sprach über Kalter: Eins Dreierköpfer,
 O Freund, mit mir für die Welt,
 Nicht hin! Im deutschen Vaterland
 Denn oft an uns gurd.

Mannheim, den 18. Juni

No. 25.

Mannheim, den 18. Juni

Josephines Glück.

Erzählung von H. von der Elbe.
 (Nachdruck verboten.)

Wenn er ihr hilfsreich die Hand bot, so hätte sie diese liebe warme Hand nicht loslassen mögen; eigentümliches Bournegeschick stürmte ihr aus der Ferne zu. Alle seine geringen Bemerkungen interessirten und beschäftigten sie. Jedes Wort, das er sprach, erschien ihr als etwas Besonderes; die Zeit verstram in seiner Nähe wie im Flug.

Während der ersten Unterrichtsstunden sagte er sie, ihrer Schwermut halber, in den Gürtel und ließ neben dem Rabe her. Manchmal sah sie dann in seine zu ihr aufgeschlagenen leuchtenden Augen, hörte sein Lob, seinen ermunternden Zuspruch und wurde von seinen Armen umfassen und gehalten, wenn sie schwante. Das waren seltsame Stunden. Mehr und mehr überließ sie sich einer hellere leuchtenden Stimmung, die er ihr hervorgerufen. Bald erholte sie sich und ihr Vater war froh, die Vererbung des Arztes so trefflich anschlagen zu sehen.

Auch Bruno fand Vergnügen an seinem Verweilen. Die erste Freundin so munter und gesprachsam jedem seiner Worte folgen zu sehen, erfüllte ihn mit großem Selbstgefühl. Er wurde sich seines Einflusses auf sie voll Stolz bewußt, wenn er auch den Umfang ihres Gefühls für ihn nicht kannte.

Der Einbruch jenes Abends, als sie noch seiner Mitregung zum Preise gegangen war, hatte sich während ihres zurückhaltenden Benehmens fast verwischt. Wenn er so noch einmal daran dachte, so geschah es mit einem halben Kopfe über sich selbst. Josephine vertieft in ihr Versteht, welche tolle Einnahme aber angenehm war seine damalige Empfindung doch gewesen.

Wie ein süßes Gefühl aus den Tagen der Kindheit, in denen der Einbruch ihrer Persönlichkeit nach, so gingen ihm ihr Sein und Wertes und Vieles an ihr, das ihr anging.

Eigentlich reizte ihn sonst nur Jüngens und Schönheit. Ein solches Mädchen, eine alte Jungfer ließ ihn schonern und spötheln, Josephine aber war seine Freundin, sie dachte nicht daran, mehr sein zu wollen, und er sah sie mit anderen Augen an, als die jungen Mädchen, die er in Gesellschaft traf. Wichtiglich kam nun der Herbst heran. Das Obst reifte im Garten und schimmerte farbig zwischen dem dünnen merdenden Laube hervor. Selbe und reife Blätter seigten sich und tangten schon in den Wegen, die Friedrich mit Mühe rein hielt.

konnte der Wiener Hofoper, Henriette Treffs, zu seiner Gattin gemacht, und in diesem häuslichen Glück entsetzte sich sein Talent immer reicher. Mehr noch als seine ersten Kompositionen trugen seine neuen Werke den Stempel seines warmen Gemüthes und gewannen ihm dabei alle Herzen.

Im einem Winterabend des Jahres 1882 krönte eine große Menge in das Theater, eine neue Operette des Meister Strauß sollte aufgeführt werden, sie nannte sich: „Der lustige Krieg“. Seine ersten Schöpfungen dieses Genres: „Indigo“, „Der Karnesol“, „Das Epigantuch der Königin“ hatten ihm schon glänzende Erfolge errungen, mit lebhaftem Interesse sah man daher diesem neuen Werte entgegen. Strauß selbst dirigierte; die federhohle Handlung, die gefällige, prächtige Musik, alle Qualitäten hinein. Auch der Hof war anwesend und spendete reichlich Beifall. In einem Zwischenakt wurde der Komponist in und um ihre blauen Augen hatte sich ein schmerzlicher Zug gezeichnet. Als die Damer Strauß erblückte, umspielte ein liebliches Lächeln ihren Mund, sie verhielt ihm die Hand.

„Derr von Strauß, heute will ich Ihnen danken, herzlich danken. Dem jungen Mädchen schafften Sie harmlos frohe Stunden durch Ihre Walzer, der leidenschaftlichen Frau heute betören durch Ihre Operette. Sie sind in der That König und Zauberer zugleich!“

Auch auf tausend andere Menschen, erste und frohe, war der Zauber des „lustigen Krieges“ mächtig; seine freilich, lebendigen Weisen, seine schönen Walzer gefielen überall.

Kam ist diesem reichen Leben ein Schluß gesetzt. Er ist heimgegangen, aber seine Schöpfungen werden ihn überdauern und den Namen des Walzerkönigs der Nachwelt überlebens.

Stammesbrevier und Sprüche.

(Nachdruck verboten.)

Wohl Du, das der Schönheit Günst
 Ganz sich Dir erschließen
 Sich mit Mühsal die Kunst,
 Gräde nicht, — genügte! R. R.
 Du trifft, wohin Du auch magst siehn,
 Den Tod auf Deinen Wegen;
 Vor demselben Feind läßt sich nicht fliehen,
 Drum geh ihn tapfer entgegen, Roderstiedt.
 Verlasse Dich auf Dich allein,
 Und niemals auf die Andern;
 Denn Du wirst immer bei Dir sein,
 Sateß die Freunde wandern. v. Kispstein.

Was uns fehlt, das sehen wir nicht allein an uns selbst, sondern auch an Andern.

Anagramm.

In nachstehenden Sägen sind für a und b hangenblende Wörter zu setzen, die aus den gleichen Buchstaben — jedoch verschieden ge- holt — bestehen.

1. Edelstein a. Laß einige schöne b. vor.
2. Ein a. 100 eine stänende b. durchs Dorf.
3. Der neue Herr a. steht statisch aus in seinem b.
4. Wie hielten im Keller eine a. die trach alle b. vertrieß.
5. Was dem fernem a. erzählt ich die b. eines seltenen Thiers.
6. Der Hühner hing die a. an den b.
7. Mein a. machte eine Reisefahrt auf der b.
8. Der Wandrer trug ein Bündel a. um b.
9. Der a. brachte dem Großpapa eine schöne b.
10. Dieser wilber a. fies dem Richter den b. um.

Wortspiel.

Was jedem der unten angegebenen Wortpaare soll durch Ums kehlung der Buchstaben ein neues Wort von der dazwischen angegebene Bedeutung abgeleitet werden (wie aus Watt, Leine — Albernheit). Die

Der Kaiserkrönung.

Esige aus dem Jahre Johann Strauß.

Don U. G. E. B. A. B.

(Schonmal vorkommen.)

Das kleine Kind durch Ehrerbietung bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Wenn, der Zeit bei ...

Wenn, der Zeit bei ...

Wenn, der Zeit bei ...

Wenn, der Zeit bei ...

und ein stilles Gausmädchen ...

Das kleine Kind durch Ehrerbietung ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Der Erfolg bleibe bei ...

Er lachte sichtlich auf: „Das glauke ich wohl, ein Strohhut ein Räder, ein wilder Vogel, an dem man sich ergötzt, ohne daß man ernstlich interessiert wird.“

Er meinte es in diesem Augenblicke vollkommen ernstlich mit seinem Urtheile. Unter dem Einfluß der von Cora völig her sich heben und seinen warmen Worten für sie, glaubte er sich von der kleinen Ausländerin nur oberflächlich berührt und stand nicht an, dies anzusprechen.

In Josephine's Seele brach heller Jubel los. Sie hatte ein offenes Bekennniß seines Empfindens kaum erzalet. Nach diesem hielt sie ihn für gefeit gegen Cora und ihrer Willkür wie glücklich sie war, daß sie wieder hoffen durfte! Dieser beruhigende Eindruck sollte indes nicht lange währen halten.

Bei einem Morgenantritt traf Josephine mit Luise Profer ankommen, die den Arm der Nachbarin neben und sie begleitete, ganz voll von neuen Einbrüden, die sie eifrig besprach.

„Hi uns ist so schweres Unrecht. Cora's gleichzeitige Freundschaft, Loni Scheller, die Tochter des reichen Bankiers, hat mit einem Baron Kistler verlobt. Cora hat immer mit der blonden Kont erlobt, daß die ihr nun vorgeliebt, als Verlobte gefeiert wird, eine glänzende Aussteuer mit allen möglichen Schmuck und modernen Sachen bekommt und bald eine große Hochzeit geben wird, sagt sie auf und macht sie fürchterlich neidisch.“

Sie sagt auch, ungegogen wie immer, sie könne mich kaum los werden und eine Frau habe es doch viel besser, sie sei freier.“

„Für Fräulein von Hofen findet sich doch noch ein oder zwei eine annehmbare Partie.“

„Nichtlich ist es für Cora aus. Wir sind nicht glücklich. Das ist ihr die Erklärung, bald der Name des Verlobten nicht zu genau, oder sie findet ihn oder doch höchstens. Ich dachte, sie hätte ihr sofortes Schmeicheleien möglichen lange fort setzen. Von vielen Andern umringt zu sein, war ja bis jetzt ihre höchste Genuß. Und nun plötzlich steht ihre Verlobung vor dem Thore.“

„So wird sie einen ihrer schmerzlichen Liebeserlebnisse erzählen.“

„Ich glauke, mein Liebding hat vor allen Andern ein Auge auf Ihren Affekt gesetzt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

Die Suranast.

Eine Feltungsgeschichte von Franz W i s m a n n.

Es gibt auf der Welt nichts Schöneres als ein heiteres Weib — sagte sich der Privatier Wilhelm Müller-Wild freudig, als er von einem Spaziergang durch den „Gemüthpark“ in den großen Saal der Suranast „Eisenbahn“ zurückkehrte. Mit Frau von Helldorf war seitlich der einzige Sonnenstrahl gesungen, der einige Tage hier gelockt, und Himmel und Welt haben nun wieder gleich über aus. Derben konnte man es der jungen, lebenslänglichen Wittwe, die der Art wegen irgend einer eingebildeten Krankheit nach Suranast geschickt hatte, freitlich nicht, daß sie nach einer kurzen Kur schon wieder abgereist war, um nicht wirklich krank zu werden.

Bei den Madern, die wie seltsamige Tobenstübchen ausfallen, ging das Leben nicht, die meisten seien ausbleiben. Das sagte sich auch Herr Müller-Wild. Er war noch viel kranker, als er eigentlich gekrankelt. Körperlich hatte ihm ja nie etwas gefehlt, aber die schreckliche Nervosität, das war „die Schenkel zum freien Ströme.“

Dieses schauerliche Bild hatte Herr Dr. Fruch in einem seiner Wanderrouten in Fernan gezeichnet, mit denen er die lebende Menschheit von Zeit zu Zeit auf die sichere Rettung in seiner Suranast hinarbeitete, um dann stets mit einem statischen

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

„Was ist das für ein Affekt?“

„Das ist ein Affekt, der sich durch die Empfindungen der verlobten Kleinen zeigt.“

Abonnements-Einladung
auf den im 30. Jahrgange erscheinenden

Mainzer Anzeiger
(Mainzer General-Anzeiger.)

Der „Mainzer Anzeiger“ (Mainzer General-Anzeiger) mit der Beilage „Der Hausfreund“ ist das beste und reichhaltigste Blatt von Mainz und der weiteren Umgebung und erfreut sich infolge seines sorgfältig gewählten Bestandes der fortwährenden Verbesserung und Erweiterung des textlichen Inhalts, sowie seiner nach jeder Seite hin vollständig unabhängigen Haltung, allgemeiner Beliebtheit.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen excl. Bestellgeld für das

III. Quartal 1899 nur Mk. 2.25

Probenummern werden 8 Tage lang reich gern gratis und franco übermittelt.

Anzeigen für Mainz und Umgebung finden in dem Anzeiger die größte Verbreitung. Der Anzeigenpreis beträgt pro Anzeigenzeile 20 Pfg., pro Reklamenzeile 40 Pfg.; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Expedition des Mainzer Anzeigers
(Mainzer General-Anzeiger).

LOOSE

der Pferde-Lotterie des Pfälz. Rennvereins
Neustadt a. H.

à Mk. 1.-

Auswärts Franko-Zusendung à Mk. 1.10.
Zu beziehen durch die Expedition des „General-Anzeiger“.

General-Anzeiger
für Nürnberg-Fürth.

Korrespondent von und für Deutschland
gelesenste und verbreitetste
Zeitung von Nürnberg-Fürth.

unparteiisch und unabhängig erscheint täglich — außer Sonntag — in 8 bis 20 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikationsorgan von über 200 Jährig, Militär-, Bergh-, Post-, Bahn- und Gemeindebehörden und zahlreichen Vereinen.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet täglich reichem Lesestoff, sowohl in Tagesausgaben als auch in den Beilagen, jedoch insbesondere auch dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis nur 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das erste und wirksamste Insertions-Organ

Auflage 35000 bis 36000 Exemplare

in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner großen Verbreitung den größten zu erwartenden Erfolg erhoffen.

Insertionspreis nur 20 Pfg. für die Zeilen-Spaltenzeile, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Gesamtauflage mit 115 Pfg. bezahlt.

Strassburger Post

Täglich 3 Blätter bei zweimaligem Versandte.

Wir gestalten uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die „Strassburger Post“ jetzt in

Mannheim
und der ganzen Umgegend

infolge günstiger Schnellverbindungen
äußerst zeitig und wesentlich früher

als früher zur Auslieferung kommt.

Die Morgen-Ausgabe mit dem ganzen Doppelheftmaterial über die Tagesverhältnisse, dem äußerst reichhaltigen Kurstelegrammen von allen wichtigen Plätzen des In- und Auslandes, mit der ersten Kräftebestellung.

Die Mittags-Ausgabe (2 Blätter) gleich in den ersten Nachmittagsstunden, da sie jetzt um 9 Uhr in Mannheim eintrifft.

Die umfassende, vollständige Berichterstattung, maßvolle Haltung, sachgemäße Berichterstattung aller Tagesfragen, sorgfältig ausgearbeiteter redaktioneller Teil mit besonderer Berücksichtigung Frankreichs, äußerst umfangreicher, reichhaltiger Spezial- und Paris-Korrespondenz, reichhaltiger Handelszeitung auf Grund der zahlreichen Telegramme und sonstigen Meldungen über die Aktien- und Börsennotizen, Depeschen von allen Plätzen in eingehend wie in nur wenigen Zeilen, vollständige Frankfurter Kurzbilanz, Verlosungsdiskussion, ausführliche Wiedergabe der Verhandlungen nach den Verhandlungen der Reichstagsverhandlungen nach den Verhandlungen der Reichstagsverhandlungen u. s. w.

Dies sind die besonderen Vorzüge,

welche der „Strassburger Post“ auch in Mannheim und Umgegend in jüngster Zeit immer mehr Eingang und großen Zuwachs an Abonnenten gebracht haben.

Abonnements für 3. Quartal 1899. —
nehmen die Postanstalten entgegen.

Gelegentliche kostenfreie Zustellung gegen Einbindung der Postkarte an die Expedition.

Auf Wunsch Probenummern für einige Tage gratis.

Frankl & Kirchner,
D 1, 11. Telephon 214

empfehlen sich für
Hausinstallationen im Anschluss an das Städt. Electricitätswerk.

Solideste Ausführung. Mässige Preise. Auskünfte, Kostenanschläge, sowie Besuch unserer Ingenieure kostenlos.

Reichhaltiges Musterlager in D 1, 11 und O 4, 1

in Speisezimmerkronen, Lüstres, Ampeln, Wandarmen etc., sowie sämtliche Betriebs-Materialien.

Thürschliesser
„Merkur“

Selbstthätiger u. geräuschloser, empfiehlt unter Garantie

Telephon Nr. 664. **Carl Gordt, R 3, 2.**

Abonnements-Einladung
auf die Fachzeitschrift

„Das Rheinschiff“
Officielles Publikations-Organ
der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.

Central-Organ
für die Interessen der Schifffahrt und des Handels
auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, Folio-Format, je 8 Seiten gross, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schifffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Waaren-Berichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“, zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffbesitzer, dem Herren Rhodern, Speditoren und Schiffers, den Tit. mit der Schifffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schifffahrt des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.

„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate besten Erfolg.

Zu zahlreichen Abonnenten ladet ergebenst ein:
Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“
in Mannheim.

Otto Jansohn & Co.,
Dampf-Säge- und Hobelwerk,
Telephon 186. Mannheim Telephon 186.

Bauholz und sämtliche Sägewaaren.

Tannen-, Kiefern-
und
Hartholz.
Flossholz.

Fertige Thüren.
Futter, Verkleidungen,
Vertäfelungen.
Gesimse, Zierleisten.
Fussböden.

Verwaltungs- u. Schreiner-Gord
Kisten-Fabrik.

Insertate
finden im

General-Anzeiger
Mannheimer Journal

Telephon 218 die Telephon 218

grösste Verbreitung

S 2, 2 Christian Buck S 2, 2

Ein grosser Rahmenfabrikation Ein detail Bilder- und Spiegel-Einrahmungsgeschäft.

Großes Lager in fertigen verkröpften Rahmen, sowie Rahmenleisten in neuen Mustern von einfacher bis zur feinsten Ausführung.

!! Solide und staubfreie Einrahmungen!!
!! Billigste Preise !!

Bei Vorzügen von Malen-Photographien, Gruppen-Bildern von Vereinen, Anrufen etc. bitte telephonieren.

Lawn-Tennis
-Bälle, -Netze, -Schläger,
Schuhe
in
Leder u. Segeltuch
Fussbälle und
Fussballschuhe
empfehlen
Hill & Müller
Gummiwarenhandl.
N 3, 11. Kunststraße.

Mufflers
Kinder-Nahrung

In heisser Jahreszeit die zuverlässigste Nahrung für kleine Kinder.

Vorhandig in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.

U 2, 8. U 2, 8.

Bettfedern-Reinigungs-Empfehlung

mit Dampf- und Motorbetrieb. Versuchs empfohlen. Bettfedern werden kostenlos abgeholt, unter Garantie in jeder Auslieferung jeden Tag gebrauchsfähig abgeliefert.

U 2, 8. J. Hauschild. U 2, 8.

Fahrradwerk Heinr. Propfe,
Mannheim

officiell prima Fahrräder zu realen Preisen.
Kataloge gegen 20 Pfg. franco.

Hypotheken-Darlehen
zu billigstem Zinsfuß

empfehlen der Vertreter verschiedener geheimer Geldinstitute

Telephon No. 1245. **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

Zur Bade- u. Reise-Saison

empfehlen:
Bade-Hüte und Handen in jeder Preislage.
Badewannen u. Waschbecken, zusammenlegbar.
Bade-Schwammstaschen und Reiserollen,
Reisekissen, Bidets, Reife-Irrigatoren und Seifendosen

Hill & Müller
Gummiwaren-Spezialgeschäft.
N 3, 11. Kunststrasse N 3 11.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln und Verkupfern neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.

Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3.

Unsere Geschäftsräume nebst Bureau befinden sich jetzt

0 7, 22.
Nuber & Co.,
Cigarrenfabrik.

Empfehle als ganz besonders billig:

Eiroh-Watzen à 4 bis 5.
Seegras-Watzen „ „ 8, 9, 10, 11 u. 15.
Roll-Watzen „ „ 18, 21 u. 25.
Rohhaar-Watzen „ „ 50, 60, u. 70.
Kaput-Watzen „ „ 30, 35 u. 40.

Lager in Holz- und Eisen-Bettstellen.

L. Steinthal, Bettenfabrik
D 3, 7 D 3, 13
Wäsche-Fabrik. Betten-Fabrik.